



Mittelddeutsche Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Verlag "Die braune Front" S. m. b. H., Halle (S.), Große
Mühlstraße 57. Die "M.N.Z." erscheint wöchentlich (Samstags-
ausgaben) bei Sonnenschein (außer an Feiertagen) um 10 Uhr
abends. Preis 10 Pf. (Postzeitung 1,20 RM). Zusatzt
abgabe 40 Pf. (Postzeitung). Abnehmer: wöchentlich 0,20 RM.

Die "M.N.Z." ist das amtliche Veröffentlichungsorgan für die
Mitglieder der Partei im Gau Halle-Merseburg und der
Gebiete. Für unentgeltlich und unentgeltlich eingereichte
Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Geschäfts-
leitung: S. m. b. H., Halle (S.), Große Mühlstraße 57. Fernruf 278 21.
Abnehmerlisten überall im Gau. Postfach Leipzig 2424.

Große Hilfsaktion am 30. Januar

17 Millionen RM. Sonderzuwendungen für WSM-Bekente - Sozialistische Labereitschaft

Berlin, 23. Januar. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, gibt bekannt:

Am 30. Januar feiert die deutsche Nation das vierzigste Bestehen des nationalsozialistischen Reiches. Aus diesem Anlaß wird das deutsche Volk in großen Kundgebungen dem Führer seinen Dank abtrotzen und sich zu ihm in Treue bekennen.

In diesem Tage wird vom Winterhilfswerk des deutschen Volkes wiederum eine besondere Hilfsaktion durchgeführt werden. Entsprechend der Zahl der bekenten Sozialisten gelangen außer der normalen Leistung Zuwendungen im Werte von rund 17 Millionen RM. zur Verteilung, und zwar 10,65 Millionen Wertgutscheine im Werte von je einer RM. und 4,3 Millionen Sachleistungen im Werte von je 1,50 Mark.

Die Durchführungsbefimmungen für die besondere Hilfsaktion am 30. Januar enthält der Reichsbescheid vom 23. Januar.

Es lebe der Führer!
Es lebe die nationalsozialistische Revolution!

Ausführungsbestimmungen

Über die Ausgabe der Gutscheine

Anlässlich des Jahrestages der nationalsozialistischen Revolution werden Gutscheine für Lebensmittel, Bekleidung und Schuhe durch das Winterhilfswerk des deutschen Volkes zur Verteilung gebracht.

Die Gutscheine für Lebensmittel und Bekleidung berechnen sich auf folgenden Entnahmewert von Lebensmitteln, Kleidung, Wäsche, Schuhwerk im Werte von einer Mark je Schein.

Andere Waren als Lebensmittel und Kleidung, Wäsche, Schuhwerk dürfen auf diese Gutscheine nicht vertrieben werden. Die Gutscheine werden in der Zeit vom 30. Januar bis zum 15. Februar 1937 in allen einschlägigen Geschäften in Zahlung genommen.

Die Gutscheine sind aus weißem Wellpappepapier mit braunem und schwarzem Aufdruck hergestellt. Die Berechnung der Gutscheine geschieht folgendermaßen: Die einschlägigen Geschäfte versehen die in Zahlung genommenen Gutscheine auf der Rückseite mit ihrem Firmenstempel oder mit handschriftlicher Firmenangabe.

Stempel oder Namen sehen 1. Geschäfte, die Lebensmittel vertrieben haben, in das rechte obere schwarze beschriftete Feld der Gutscheinträgersseite. 2. Geschäfte, die Bekleidung und Schuhe vertrieben haben, in das rechte untere braune beschriftete Feld der Gutscheinträgersseite.

Die Gutscheine, die nach dem 15. Februar 1937 verlegt werden, sind durch den Diensthempel des WSM nicht tragen, dürfen von den einschlägigen Geschäften nicht in Zahlung genommen werden.

Die Gutscheine sind in 50 Kategorien eingeteilt. Die Kategorien sind in 50 Gruppen eingeteilt. Die Kategorien sind in 50 Gruppen eingeteilt. Die Kategorien sind in 50 Gruppen eingeteilt.

Die große Hilfsaktion vom 30. Januar, die Sonderzuwendungen für die vom WSM bekenten Sozialisten im Werte von 17 Millionen Mark verteilt, unterteilt sich in die sozialistische Labereitschaft des nationalsozialistischen

Reiches. Sie ist aber zugleich der Dank des ganzen deutschen Volkes an den Führer, der in den vergangenen vier Jahren seiner Lehren menschlichen Leitende und - was die Rühmten nicht aussprechen wagten - Deutschland seine Freiheit und Ehre zurückeroberete.

Göding wieder in Rom

Seine Rückreise nach Berlin
Rom, 23. Januar. Ministerpräsident Generaloberst Göding hat unter begeisterter Ausgebungen der Bevölkerung gestern mit

seiner Gemahlin auf dem ihm von der italienischen Regierung zur Verfügung gestellten Torpedobootsgeräts "Aquilone" Capri verlassen und sich zunächst nach Sorrent begeben.

Nach einem kurzen Aufenthalt in der Gaste ihre Reise über Amalfi, Ravello, Positano nach Pompeji und Neapel fort, wo der Ministerpräsident am späten Abend eintraf, um dann nach einem Essen im kleinen Kreis für wenige Stunden nach Rom zurückzukehren. Die Weiterreise nach Berlin ist für heute abend geplant.

Thorez fordert Räterepublik

Offenes Eingeständnis der französischen Kommunisten - Auch Betreibung der Kolonialvölker - Früchte der 'Volksfrontpolitik'

Drahtbericht unsere Korrespondenten

Paris, 23. Januar. Wohin die Politik der französischen 'Volksfront' führt, die in der Zusammenarbeit mit den Kommunisten das Ziel zu sehen glaubt, zieht wieder eine Reihe des berechtigten kommunistischen Abgeordneten Thorez auf der Landestagung der französischen Kommunisten. Es sei eine eindringliche Warnung an die Regierung, die immer noch nicht die Gefahren, die von Moskau drohen, erkennen will.

Thorez sagte u. a. seinen Hörern offen und deutlich im Geiste, daß er der Entwicklung verzweige, die mit der Einführung eines Sozialregimes in Frankreich enden werde, und wiederholte, um jedes Mißverständnis aususchließen: Unter dem Ziel ist eben die Gründung der französischen Räterepublik.

Neben diesem offenen Eingeständnis waren die Ausführungen des Redners auch in kolonialpolitischer Hinsicht interessant. Thorez betonte nicht minder offen, daß die Politik der Kommunistischen Partei nach der völligen Befreiung der Kolonialvölker strebe.

Nach dieser ungeschlörnten Darstellung der kommunistischen Ziele mutete es seltsam an, daß die Tagung, offenbar zur Verbrüderung

anderer 'Volks'-Frontparteien, nicht nur mit dem Gelang der Internationalen, sondern auch der Marzelleise geschlossen wurde.

Ein nettes Fröchtchen

Der Sohn Jouhaux' wegen Waffenschmuggels in Belgien verhaftet

Brüssel, 23. Januar. Wegen Waffenschmuggels zugunsten der spanischen Bolschewiken wurden in Brüssel der Sohn des bekannten französischen Gewerkschaftsführers Jouhaux, Paul Jouhaux, zwei weitere französische Staatsangehörige und ein Spanier namens Horion verhaftet.

Der Staatsanwalt in Charleroi gelang es bei der Untersuchung von Waffenschmuggelaffären die in letzter Zeit aufgedeckt wurden, neues Beweismaterial in die Hände zu bekommen. Es läßt darauf schließen, daß die heimlichen Waffensieferungen über die französische Grenze für Rechnung der spanischen Bolschewiken durch belgische und französische Gewerkschafter in ganz großem Ausmaß betrieben worden sind.

Japans Reichstag noch nicht aufgelöst

Kompromißverhandlungen mit den Parteien dauern an

Tokio, 23. Januar. Die gestern veröffentlichte Meldung von der Auflösung des japanischen Reichstages hat sich als verfrüht herausgestellt. Wie die amtliche japanische Nachrichtenagentur mitteilt, hat sich der Kabinettsrat versagt, ohne einen festen Entschluß gefaßt zu haben.

Wie wir berichteten, ist es durch die Zusammenkünfte zwischen den Parteien und dem Kabinettsrat während der letzten Reichstagsitzung zu einer Kabinettsreform gekommen. Auf der plötzlich einberufenen Kabinettsitzung befähigte der Sprecher, daß die Wehrmacht ultimativ die Auflösung des Reichstages verlange, da für eine weitere Zusammenarbeit mit den im Reichstag vertretenen Parteien unmöglich erseheine. Falls die Auflösung des Reichstages infolge des Widerstandes der vier im Kabinettsrat vertretenen Parteimitglieder nicht durchzuführen sein sollte,

verlangt die Wehrmacht den Rücktritt des vier Ministers.

Trotz des Verzagungsbeschlusses ist die Mehrheit des Kabinetts und besonders der Kriegsminister der Meinung, daß die einzige Lösung des schmerzlichen Konfliktes in der Auflösung des Reichstages besteht. Dennoch will das Kabinettsrat den Parteien in letzter Stunde eine Gelegenheit geben, ihren scharfen oppositionellen Standpunkt aufzugeben und sich zur lokalen Mitarbeit mit der Regierung zu entschließen.

Die Beratungen zur Erreichung eines Kompromisses gehen weiter, müssen aber Sonntagabend abgeschlossen sein, da die Parlamentsberatung an diesem Tage abkürzt. Sollten die Parteien ihren Standpunkt nicht aufgeben, wird die Auflösung des Reichstages verkündet werden.

Ausforderung in Wien

Von unserem Wiener Korrespondenten

WVZ, Wien, 23. Januar.

Während noch kurz vor Weihnachten eine Befreiung der innerpolitischen Lage Österreichs festzustellen war, zeigen sich jetzt zu Beginn des neuen Jahres Anzeichen zu einer Ausforderung. Es handelt sich dabei vor allem um die Frage der inneren Befreiung, deren Lösung in zahlreichen Neujahrsehrachtungen als das österreichische Kernproblem des Jahres 1937 bezeichnet wurde. Der Inhalt zur Ausführung dieser Frage ging vom Sicherheitsminister Raubolders in einem Brief, der der Exponent einer nationalen Heimwehrgruppe ist und in einer Neujahrserklärung unumwunden zugab, daß eine innere Befreiung ohne die aktive Teilnahme der 'betont Nationalen' an der Aufbauarbeit unmöglich sei. Damit ist von maßgeblicher Regierungsebene ein Zusammenhang öffentlich zugegeben worden, dessen Zwangsläufigkeit zugegeben man sich bisher vielfach kränkte. Das Problem ist also klar umrissen, so daß sich danach ganz von selbst die Notwendigkeit ergibt, nun auch die Voraussetzungen für die Mitarbeit der Nationalen zu klären.

Der Durchbruch jener Erkenntnis eröffnet sich aus verwickelten Gründen. Es ist kein Zufall, daß gerade der Sicherheitsminister ihr Ausdrud gab. Man weiß, daß der Wiener Polizeipräsident kurz vor Weihnachten in einem Bericht feststellte, daß die nationalsozialistische Bewegung heute nach fast vier Jahren der Verbotes leichter und freier zu atmen beginnt. Man mußte nicht mehr damit rechnen, daß die Unterbindung jeder legalen Betätigungsmöglichkeit auf die Dauer wieder eine verstärkte Oppositionsbildung zur Folge haben würde, die die Aufbauarbeit empfindlich hätte behindern und sich auch gegenpolitisch ungünstig hätte auswirken müssen. Man wünschte ein Wiedererleben der nationalen Oppositionsaktivität um so weniger, als die Aktivität und Mitarbeit der Nationalen der Polizei erheblich zu schaden macht und eine nicht zu unterschätzende Gefahr für den Staat bedeutet. Von wirtschaftlicher Seite wurde schließlich dem Bundeskanzler eindringlich vor Augen gehalten, daß die von ihm ausgegebene Parole der Bekämpfung des Wirtschaftskrisis, die sich vor allem in einer Zahl von über 600 000 Arbeitslosen ausdrückt, ohne den Einfluß aller politischen Volksträfte keine Aussicht auf Erfolg habe.

Rom Standpunkt der Sicherheit, der Wirtschaft und der Staatspolitik überhaupt läßt sich demnach das Problem der inneren Befreiung nicht auf die lange Bank schieben. Das hatte schon, das die Erklärungen Neujahrstages in der österreichischen Öffentlichkeit und besonders in der Presse gefunden haben, zeigt die Gegenständlichkeit des Problems, dessen Bedeutung auch von den Widerstrebenden nicht geleugnet werden kann. Wozel ist allerdings nur gewisse Schritte vorhanden, die in doppelter Richtung neue Ausblicke eröffnen. Die Regierung hat sich bereit gefunden, die in den Kampfbüchern erlassenen und von der nationalen Bevölkerung als besonders drückend empfundenen Ausnahmemaßnahmen, die formell auf ein Jahr verlängert wurden, auf die Möglichkeit einer Wiederholung hin aufzugeben und sich zu lassen. Es handelt sich dabei in erster Linie um jene Bestimmungen, durch die innererzeit das Recht auf Berufung bei der Verhängung von Polizeiverfügungen bis zu sechs Wochen Arrest für politische Delikte aufgehoben wurde. In der Praxis wurde auch bei längerer Polizeiverfügungen die Berufung vielfach mißachtet und Personen oft monatelang

Note Funktionäre wollten „abmuffern“

Spanabul, 23. Januar. Innerhalb von drei Tagen hat sich der zweite große Kollaps-Dampfer, der an Bord befindlichen Passagieren von Spanien kommend, auf dem Wege nach Cometafjorden die Meerenge der Dardanellen passiert.

Es ist der 13000 Tonnen große Kollaps-Dampfer „Juan Sebastian Elcano“, der sich auf dem Wege nach Barcelona nach Odessa befindet. Es verlautet, daß auf dieser Dampfer für Transporttransporte nach Spanien Verwendung finden wird. Der „Juan Sebastian Elcano“ liegt seit 36 Stunden im Hafen von Spanabul.

Am Spanabul sieht man als Ursache des ungewöhnlich langen Aufenthalts folgenden beiden Ursachen an:

Einmal der an Bord befindlichen bolschewistischen spanischen Funktionäre und Angehörigen der Besatzung wollten die Durchfahrt durch den Spanabul Hafen benutzen, um das Schiff zu verlassen, offenbar, weil sie einsehen, daß die allmähliche Wirt in Spanien am Ende ist. Da sie weder diese vielleicht letzte Fahrt in das besetzte Cometafjorden mitmachen wollen, noch bei ihrer Rückkehr nach Spanien von den nationalen Bolschewisten gepöbelt werden wollen, haben sie die allmählichen Befehle, an Land gehen zu dürfen. Da sie aber kein tüchtiges Einreisepaß besitzen, konnte ihre Bitte nicht erfüllt werden.

Kommunist wollte

Förderleitung zerschneiden

20 belgische Arbeiter um Leben bringen.

Brüssel, 23. Januar. Die Lage in den Streikgebieten des belgischen Kohlenbergbaus hat sich noch nicht wesentlich gebessert.

Wenn auch in der politische Umgebung in verschiedenen Gruben die Arbeit wieder aufgenommen ist, so mußten in dem Streikgebiet, der Hochburg der kommunistischen Agitation, im Gebiet von Charleroi weitere Gruben die Arbeit einstellen.

Am Somers-Waimes (westlich von Mons) verweigerte ein Kommando von 200 Arbeitern die Arbeit. Er wollte die Förderleitung zerschneiden, als 20 Arbeiter eintrafen. Das rechtzeitig eingegriffene Schlichtungsausschuss konnte jedoch ein schlimmes Unglück vermeiden.

AdS-Schiffe umgebaut

Bremershaven, 23. Januar. Die 16 spanischen Schiffe der AdS-Gemeinschaft, „Kraft durch Freude“, und zwar „Der Deutsche“ und „Sierra Cordoba“, sind auf der Werft der Homan-Werke gründlich überholt und umgebaut worden.

„Der Deutsche“ hat seinen neuen Liegeplatz in Bremerhaven bereits eingenommen, die „Sierra Cordoba“ wird in einigen Tagen folgen. Die beiden Schiffe sind mit 200 Mann an Bord. Die Schiffe, die der Deutsche neue breite Treppen erhalten und aus der ehemaligen 3. Klasse ist ein größerer Aufenthaltsraum für rund 100 Arbeiter gemacht. Ein weiterer freundlicher Gesellschaftsraum wurde durch Durchbrechung zweier Wände geschaffen. Auch im Bord- und Mittelteil sind überdeckte Aufenthaltsplätze eingerichtet. Die beiden Schiffe sind auch mit neuen Möbeln versehen. Die Schiffe sind für ein neues Volk aus dem sinkenden deutschen Volk aus das beste gerüstet.

bisher noch nicht aufgeführte Oper „Und Friederichs sprach“ befinden. Die größten deutschen Musiktheater haben Frey's Kompositionen herausgegeben; zu erschienen bei Westpost und Hirtel, Steingraber und Simrod über 100 Rindfleisch, bei Paulsen 55 Köhler, Friederichs, bei Schöner bei Schöner Frey, sein Werk „Freitag zur Unterirdischen Literatur für Kinder: Fiktion, Fiktion, Variationen usw.“; auch eine „Schule des polophonen Spiels“ und Ausgaben großer Eubienwerke liegen vor ihm vor.

Die neuesten Arbeiten von Frey, die im Druck erschienen, sind seine zwei Bände „Mit Siebenmillionen“ (Steingraber-Verlag) und seine neue Bände „Das neue Sonettens-Buch“ (Verlag Schöner). Auf das erste Heft der „Siebenmillionen“ - Melodische Eindrücke für Anfänger im Klavierpiel“ haben wir bereits bei seinem Erscheinen empfohlen hingewiesen. Heute lesen auch das zweite Heft vor, das mit gleichfalls diesem empfehlen können. Frey treibt mit diesen Eindrücken besonders die Entwicklung eines leichten Handwerks beim Schüler an, und man kann sagen, daß er die Methode pädagogisch höchst erfolgreich durchgeführt hat. Er berichtet nämlich auf das „Fort“ und auf vollständige Methode, die nur zu leicht zu hartem Anschlag und zu heftigen Fehlern führen. Auch die Stimmführung und die Harmonik sind in seinen Eindrücken aus allen Zeiten, die in den beiden Bänden „Das neue Sonettens-Buch“ von Frey getroffen wurde, ist sehr gut gelungen; dazu kommt eine vorzügliche Behandlung der Fingertechnik und der Vortragsgesamtheit. Es liegt eben in diesen Arbeiten die reiche und gründliche Erfahrung eines Lebens!

Dr. Joachim Bergfeld

Deutschlands Entschuldigung

Grundlagen deutscher Wirtschaftspolitik - Rede Dr. Schachts

Berlin, 23. Januar. Auf der alljährlichen Versammlung des Reichswirtschaftsministers und Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht veranlasseten Festlegung der Reichswirtschaftspolitik ergreift Dr. Schacht das Wort.

Dr. Schacht führte u. a. in Hinblick auf die Erfolge der deutschen Wirtschaftspolitik aus, daß all die großen Leistungen im Zuge der wiederholten Wechsellagerung und im Zeichen der Zurückgewinnung der deutschen Wirtschaftspolitik mit einer derartigen Schmelzleistung und einem derartigen Umfang vor sich gegangen sind und voll finanziert werden konnten, ohne daß Entlohnungen am Geldmarkt oder in der Währungsfrage eintraten. Das erlöste das Ausland heute freier. Die Finanzpolitik als eigener Kraft war nur möglich, weil alles, was an Gelds und Kapitalmarkt herangezogen wurde, einer Kontrolle und strengen Disziplin unterworfen wurde, und es trat nicht heran, was nicht dem Ziel der Arbeitsbeschaffung und der Wechsellagerung dient.

Als bestimmender Faktor der Wirtschaftspolitik ist die Wirtschaftspolitik zu werten. Die Aufrechterhaltung der Goldparität anderer Währungen habe dazu beigetragen, daß wir heute als den Gewinn der Entschuldigung der letzten vier Jahre und des Stimmes der 8 Milliarden Reichsmark haben können. Es ist selbstverständlich, daß hinsichtlich der 11 Milliarden Reichsmark, die wir zur Zeit noch dem Ausland schulden, immer mehr abgebaut werden muß, denn wir können uns wirtschaftlich nicht vom Auslande lösen.

Als weiterer Faktor ist die Umgestaltung der gesamten deutschen Handels-

politik zu nennen, wie sie im Neuen Plan“ ihren Ausdruck gefunden hat.

Ferner stellte Dr. Schacht das Verhältnis an der Parität anderer Währungen heraus. Die ganze Frage des Gelds und Währungsproblems ist darauf abzustellen, ob man die umlaufende Geldmenge in einem solchen engen Kreis halten könne, daß jederzeit für den gleichen Geldschein die gleiche Menge Güter gekauft werden kann. In den vergangenen vier Jahren sei der Steigerung der Produktion die Steigerung des Geldumlaufes überlegt angepaßt worden.

Die Frage sei, ob es möglich ist, die Güterzeugung noch weiter zu steigern, oder ob wir auf einem Sättigungspunkt angekommen sind. Davon werde die zukünftige Geldpolitik abhängen. Es komme eben darauf an, das Verhältnis von Produktion und Geldumlauf in einem abgewogenen Verhältnis zu halten. Daß es Deutschland gelungen sei, in diesen schwierigen Problemen in der Vergangenheit richtig zu handeln, sei der große Erfolg der Wirtschaftspolitik Adolf Hilfers.

Englisches Zeitungsfugeug

verfassen

London, 23. Januar. Eines der beiden Zeitungsfugeuge, die am Freitag in London im Verkehr waren, hat seinen Bestimmungsort nicht erreicht. Man berichtet, daß es dem Sturm zum Opfer gefallen ist, der über den Kanal wüthete. In Bord des verunglückten Fugeuges befanden sich ein Maschinist und ein Funken. Die zweite Maschine war zur Rückkehr nach England gelangt, nachdem sie über den Kanal 500 Kilogramm Ladung abgeworfen hatte.

Malaga wird bereits geräumt

Schwere Kämpfe in den Madider Stadtteilen

Drahtberichte unserer Korrespondenten

Salamanca, 23. Januar. Unter den Teilen in Malaga ist infolge des anhaltenden heftigen Vormarsches der Nationalisten eine unbefriedigende Panik ausgebrochen. Die Zivilbevölkerung trifft bereits alle Vorbereitungen zur evtl. Flucht. Weiterhin nimmt die Zahl der Desertionen bei den Volksjägern täglich zu.

In der Madrider Front bauen die nationalistischen Truppen die neu gewonnenen Stellungen aus. Madrids Vorräte wurden nach Spanien befragt. In Valdemarillo die Nationalisten in die Luft. In der Madrider Front ist es heute gelungen, die Volksjäger, Legionäre und Maroffaner liegen die Borden bis auf wenige Meter vor der vorberichten Grabenlinie heranzutreiben und verschleichen ihnen durch Heranzugang und Nachschubgewehr so schwere Verluste, daß sie nach kurzer Zeit zurückwichen. Auch die in Madrid der Wehrpartei stehenden nationalen Streitkräfte wiesen einen bolschewistischen

Gegenangriff erfolgreich zurück und verfolgten die Angreifer bis in ihre eigenen Grabenlinien.

Aus Bilbao wird berichtet, daß ein neues Unterseeboot gestern dem Verlassen des Hafens von Santander in die Biscaya gelangt. Es ist ein deutsches U-Boot, das von der nationalsozialistischen Unterseeboote geleitet worden war.

Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ ist der Konvoi von Nicaragua aus Barcelona, wo er von den Bolschewisten angegriffen und später auseinander genommen wurde, in Madrid angekommen. Der Konvoi wurde in Paris eingetroffen. Der südamerikanische Diplomat befragte sich über die rasche Behebung der Lage. Die im Madrider Montjuich auf dem gleichnamigen Berg in unmittelbarer Nähe der Stadt widerhalten ist. Ferner teilte der Konvoi mit, daß ihm die Madrider Regierung eine neue Delegation 138.000 Peseten geschickt hätten.

Meerestundliche Expedition

wird fortgesetzt

Da die Ergebnisse der deutschen antarktischen Meteor-Expedition auf dem Forschungs- und Vermessungsschiff „Meteor“ in den Jahren 1925-27 kein substantiellen Dyan eine Fülle höchstwertigen ozeanographischen und anderen wissenschaftlichen Beobachtungsmaterials beigebracht hat, im wesentlichen im „Meteor-Wert“, wollten, wird die Expedition wieder in Verbindung mit der Forschungsvereinigung der deutschen Wissenschaft im Laufe der nächsten Jahre dieses große Werk nach Norden hin fortsetzen. In der Zwischenzeit hat „Meteor“ in Verbindung mit der Deutschen Seewarte und dem Institut für Meerestunde die Gewässer um Island und Grönland in gleicher Weise durchsucht.

Der neuen Meteor-Expedition ist das Ziel gesetzt, die Lücke zwischen den beiden Forschungsgebieten soweit zu schließen, daß nach möglichem der vorgelegenen Untersuchungen der gesamte Antarktische Dyan nach wissenschaftlich einheitlichen Methoden in internationaler Weise unterteilt ist. Die neue Expedition wird in mehreren Abschnitten durchgeführt werden, von denen zeitlich je ein bis zwei Teile auf ein Jahr fallen werden. Das Forschungs- und Vermessungsschiff „Meteor“ wird zur Erzielung des ersten Abschnittes, der eine Dauer von drei Monaten haben wird, am 1. Februar 1927 von der Küste des Nordatlantischen Ozeans auslaufen, um zunächst den Aufbruch an den nördlichen Teil der ersten Expedition überzuführen.

Martin Frey 65 Jahre alt

Am 23. Januar vollendet der Hallische Komponist und Musikpädagoge Martin Frey sein 65. Lebensjahr. Frey studierte bei Martin Franke, dem Herzog von Sagan, und bei Franz Liszt in Weimar u. a. Musiktheorie. Groß ist die Zahl seiner Werke, unter denen sich neben Viedern auch Sonaten und eine

in Haft gebracht, ohne daß sie den Rechtsweg beschreiten konnten. Es bleibt abzuwarten, ob man sich dazu verstehen wird, vorläufig einen ersten Schritt zur Wiederherstellung eines normalen Rechtszustandes zu tun, wie sie von weitesten Kreisen der Bevölkerung gewünscht wird.

In diesem Zusammenhang ist auch die Gründung eines Reichsbundes zu erwähnen, in denen sich politisch Gleichgesinnte zu unpolitischen Zwecken auf vereinsrechtlicher Basis zusammenfinden haben und die ein neues Moment in der politischen Leben bilden. Am 1. März tritt der „Reichsbund der Arbeiter“ in Kraft, dessen einmündige gesetzliche Grundlage vom Bundesgerichtshof ausdrücklich anerkannt wurde, sind es notwendig, etwaige rechtliche Kräfte, die sich zur Aufgabe gestellt haben, den österreichischen Volkstörper mit gesundem, deutschvolklichem Geist zu erfüllen. In drei weiteren Vereinigungen haben sich ehemalige Heimatfrontkämpfer verschiedener Richtungen zusammen getan, um so die Möglichkeit zu haben, wieder gemeinsam in der Gegenwart zu leben. Diesen Heimatfrontkämpfern, von denen der eine dem Minister Reichardt, der andere Starzenberg und der dritte Frey nahesteht, ist allen eine gewisse Oppositionsstellung gegen den politischen Katholizismus gemeinsam, wie denn auch bei der Gründungsversammlung sich nach Starzenberg bekennenden Reichs Seitenhiebe auf „die Schwärze“ erfolgten, die in den katholischen Kreisen um den Bischof Giffeler schärfste Zurückweisung erlitten.

Es fragt sich indes vor allem, ob auf dem Wege über diese neue Form der Gesinnungsgemeinschaft die Möglichkeit wahrzunehmen werden wird, auf dem Wege der inneren Weiterbildung weiter zu kommen. Eine Frage, deren Beantwortung in absehbarer Zeit erfolgen dürfte. Es wäre verfrüht, hierüber im Augenblick irgendwelche Prophezeiungen anzustellen.

Genf erhält Konkurrenz

Neiz Vollmachten für Den Haag Drahtberichte unserer Korrespondenten

Genf, 23. Januar. Der Völkerbundsrat, der gestern zur Erledigung einer Reihe technischer Fragen zusammenkam, hat sich nach einer Konkurrenz im Saager Gerichtshof geschlossen.

Genfer Kreise haben angetregt, die Tätigkeit des Saager Gerichtshofes dadurch zu „beleben“, daß die Einholung von Gutachten nicht, wie bisher, vom Rat einstimmig, sondern auch mit Stimmenmehrheit beschlossen werden soll. Selbstverständlich hat der Rat noch keinen Beschluß gefaßt, sondern wird, wie immer, die Frage dem Ausschuss für die Reform des Völkerbundesrat, der sich im Dezember 1926 auf unbekanntem Zeit verträgt hat, übermitteln.

Damit dürfte das „Arbeitsbereich“ des Genfer Instituts sehr sehr schrumpfen und seinen Vertreter endlich die „notwendige“ Aufgabe zur Verfügung stehen.

Größte Futkatastrophe seit 20 Jahren

New York, 23. Januar. Die verheerenden Uebelerschwemmungen in den zehn Staaten des Mittelwestens, die bis ins Ansehung der größten Futkatastrophe seit 20 Jahren angenommen.

Der Ohio erreichte bei Cincinnati am Freitag einen Hochwasserstand von 21 Metern. Die Zahl der Todesopfer beträgt bisher etwa 180.000, davon allein 40.000 in Cincinnati-Gebiet. Den Sachschaden schätzt man auf mehrere Millionen Dollars.

Reichstagung der Studentenförderung

Die Reichsstudentenförderung wird am 27. Januar im Reichsgerichtshof bei Braunschweig zum erstmaligen Reichstagung veranstaltet. Der alte Gesamtstudentenführer und Gebietsbeauftragten der Reichsstudentenförderung teilnehmen werden. Ministerpräsident Brüggemann wird aus Anlaß dieser Tagung die Worte eines Ehrenmals vornehmen, das für die beiden erordneten nationalsozialistischen Freiheitskämpfer Axel Schaffel und Gustav Sänge in Braunschweig errichtet worden ist. Am Abend findet in der Reichshalle Söckel in Braunschweig eine Gedenkfeier statt, in deren Mittelpunkt die Ansprache eines Sturmkommandos Axel Schaffels steht. Der Reichsstudentenführer Dr. Scheel, unter dessen Leitung die Reichstagung der Studentenförderung steht, wird auf der Gedenkfeier ebenfalls das Wort ergreifen.

Festigung der Naturforscher

Verleihung zweier Copernicus-Medaillen und des Forcell-Preises

Die Deutsche Akademie der Naturforscher hielt gestern Abend in der Aula der Martin-Luther-Universität ihre diesjährige Festigung ab. Der Präsident der Akademie, Geh. Rat Emil Abderhalden, konnte Vertreter der Partei und des Staates und eine recht zahlreiche Zuhörerschaft begrüßen. Sein besonderer Gruß galt den auswärtigen Gästen, die sich zu dieser Festigung eingeladen hatten. Die beiden Abderhalden-Gedächtnispreise und Ziele der Deutschen Akademie der Naturforscher und unterrichtliche dabei die Definitivität aller Veranlassungen der Akademie.

Geh. Rat Professor Dr. Paul Hlshuth, Freiburg i. S., hielt dann den Fest-

vortrag über „Die experimentelle Forschung und ihre praktische Bedeutung für die Lehre, Bekämpfung und Heilung der ansteckenden Leishmaniasis“. Er schilderte lebhaft die Lebensweise der im tropischen und subtropischen Weltteil weit verbreiteten Leishmanien, gab einen Überblick über die Seuchenforschung und Bekämpfung und zeigte die neuesten Ergebnisse der Forschungen auf therapeutischem Gebiet. Eine Reihe von Lichtbildern ergänzte den Vortrag sehr anschaulich.

Im Anschluß an den Festvortrag verlas Professor Überhanden die Verleihung von zwei Copernicus-Medaillen und zwar an Geh. Rat Dr. Paul Hlshuth, Professor für Hygiene an der Universität Freiburg i. S., und an Professor Dr. Richard Kühn, Direktor des Institutes für Chemie am Kaiser-Wilhelm-Institut für medizinische Forschung in Heidelberg. Die bisher außerordentlich selten verliehenen Copernicus-Medaillen erhielt Kühn für seine Mitarbeit für seine bahnbrechenden Arbeiten auf dem Gebiete der Erörterung der Immunitätsvorgänge und insbesondere auch der Bekämpfung von Infektionskrankheiten, wobei die besonderen Verdienste des Professore, die Entdeckung des Erregers der Weissen Krankheit (anlehnend Gelbtyphus) und der Schutzimpfung gegen Schmeissel, besonders beachtet wurden. Professor Dr. Kühn erhielt die Forcell-Preise für seine Forschungen auf dem Gebiet der Polypenfarbstoffe und insbesondere für die Durchführungen der Synthese des Vitamins B2 und der Aufklärung von dessen Funktionen.

Geh. Rat Überhanden verlas unter dem Beifall der Zuhörer weiter den Forcell-Preis (500 Mark) und die Forcell-Medaillen an Dr. Paul Hlshuth, Professor für Zoologie an der Universität München. Dr. Hlshuth erhielt die Forcell-Medaillen für seine ausgezeichneten Arbeiten auf dem Gebiete der Ernährungsphysiologie der Biene.

Im Anschluß an die Festigung fand im Hotel „Stadt Hannover“ ein einmündiges Zusammenkommen der Mitglieder der Deutschen Akademie der Naturforscher statt. —ich.

NSKK.-Verkehrserziehungsdienst setzt heute ein

Im Kampf gegen Verkehrsfünder

36 NSKK.-Männer überwachen neun Verkehrsbrennpunkte - Verkehrsfilm für die Landbevölkerung

Der Chef der deutschen Polizei, Reichs-
Herr SS. Himmler, hat Körperführer
Hühlein den Auftrag erteilt, für eine
leisende Verkehrssicherheit zu sorgen. Das
NSKK. wird heute überall an die Lösung der
Aufgabe herangeführt. Der NSKK.-Verkehrser-
ziehungsdienst wird in unserer Stadt im

sehen, aus dem Verkehr zu entfernen und der
Polizei zu übergeben.
Die Ermahnungen des Verkehrserziehungsdienstes
sind kostenlos. Man will mit dieser
verkehrsfreundlichen Maßnahme erreichen, daß
die Zahl der Verkehrsunfälle erheblich sinkt.

Dazu muß jeder mithelfen. Wir brauchen
eine Gemeinschaft aller Verkehrsteilnehmer,
eine große Kameradschaft der Straße,
bei der nicht das Recht des Stärkeren herrscht,
sondern jeder ein seinen Kollegen, ob im
Auto, auf dem Motorrad, auf dem Fahrrad
oder zu Fuß, Rücksicht nimmt.



Hall NSKK.-Verkehrserziehungsdienst

Einvernehmen mit der Verkehrspolizei von
17-19 Uhr an neun verschiedenen Brennpunkten
des Verkehrs 36 Männer einsetzen. Möge dieser Aktion, durch Beachtung
und Erziehung aller Verkehrsteilnehmer eine
bedeutende Minderung der Verkehrsunfälle zu
erreichen, ein voller Erfolg beschieden sein.

Alle Monate über 100 Unfälle

Alle bisherigen Maßnahmen haben die
Zahl der Verkehrsunfälle zwar mindern
können, aber immer noch ist ihre Zahl außer-
ordentlich hoch. Sind doch im letzten Jahr in
Deutschland 290.000 Unfälle passiert, von denen
8500 tödlich verlaufen sind.

In unserer Gau- und Hdt. im Oktober
v. J. bei 139 Verkehrsunfällen 42 Männer, da-
von einer tödlich, 15 Frauen und 9 Kinder
verletzt worden, im November bei 103 Un-
fällen 35 Männer, 13 Frauen und 5 Kinder
und im Dezember bei 120 Unfällen 38 Männer,
9 Frauen und 4 Kinder.

Diese Zahlen reden eine traurige Sprache
und sprechen nach Verminderung. Der NSKK.-
Verkehrserziehungsdienst soll nun für eine
leisende Verkehrssicherheit sorgen. Wie not-
wendig das ist, wird noch deutlicher, wenn
man bedenkt, daß die Zahl der allein in
Halle zugelassenen Kraftfahr-
zeuge bis zum 1. Januar auf rd. 10.000 ge-
stiegen ist. Am nationalsozialistischen Kraft-
fahrerkorps erhält die Verkehrspolizei im
Kampf gegen die Verkehrsfünder eine einseh-
bare Hilfe. Wie die NSKK.-Männer be-
reits an den früheren Anhaltungen den Verkehr
verändern, wie sie am Tage der be-
deutlichen Polizei die Verkehrsunterbrechungen
durchführen, so werden sie auch an diese neue
Aufgabe mit Energie und höchstem Willen
herantreten. Halbes ist in den letzten Monaten
gerichtet worden, die Männer für den Ver-
kehrserziehungsdienst in Sonderfahrten zu
schulen. Diese Schulung ist beendet und heute
77 Mann der Dienst im Interesse der Volksgemeinschaft. Er ist nun höher einzu-
schätzen, als er von den NSKK.-Männern eintreffend
neben ihrer Berufstätigkeit in der freien Zeit
erfolgt.

Einsatz in Halle

Am Einverständnis mit der Verkehrspolizei
werden von der Motorlandstraße 38 am heu-
tigen Sonnabend erstmalig ein Führer und
35 NSKK.-Männer von 17-19 Uhr an folgen-
den Plätzen eingesetzt: Niedeck-Platz, Leipziger
Straße, Meißel, Am Steintor, Danziger Frei-
heit, Platz vor der Hauptpost, Rannischer Platz
und Ede-Merchbursers- und Königsstraße.

Die Männer des Verkehrserziehungsdienstes
sind äußerlich kenntlich gemacht; sie tragen
einen Ringkragen mit Brustschild und erhalten
einen Ansteckfahrschein (siehe unten Bild). Je zwei
Männer versehen den Dienst. Sie haben das
Recht und die Pflicht, jeden Verkehrsteil-
nehmer, der gegen die Verkehrsvorschriften
verstoßen hat, anzuhalten und ihn auf das ver-
kehrsmäßige Verhalten aufmerksam zu machen.
Sie werden alle, um die hauptsächlichsten Ver-
kehrspunkte besonders herausgehoben, darauf
achten, daß beim Einbiegen keine Kurven
geschritten und die Bestimmungen über das
Vorfahrtsrecht eingehalten werden sowie
dem Überqueren der Straße der nötige Respekt
genommen wird. Ein großer Teil der
Verkehrsunfälle in Halle ist gerade auf diese
Verkehrsfünder zurückzuführen. Die Verkehrs-
regeln werden dann außer Acht gelassen, wenn
sie herausgehobene Verkehrsregeln be-
finden. Der Verkehrszettel, gegen die sie ver-
stoßen haben, wird mit einem Blau- oder Rot-
fahrschein angeheftet. Nehmt diesen Zettel zur Hand,
lest ihn zu Hause aufmerksam durch, lest ihn
laut vor, damit auch Eure Eltern, Brüder und
Schwestern es hören und beherzigt die Regeln.
Die NSKK.-Männer sind nicht beauftragt, Ver-
kehrsteilnehmer, die unter Mitwirkung

Die zwölf Verkehrsregeln

1. Beachte die Regelungen der Verkehrs-
polizei, die amtlichen Verkehrszeichen, die
Signale der Verkehrsampeln und die Zeichen
anderer Verkehrsteilnehmer.
2. Fahre rechts und weiche rechts aus.
Leichter links. Schienenfahrzeuge jedoch
rechts; nur wenn der Raum zwischen Schienen-
fahrzeug und Fahrbahnrand dies nicht zuläßt,
dort links ausweichen und links überholt
werden.
3. Kurven nicht scheuen; besondere Vor-
sicht an allen unübersichtlichen Stellen, beson-
ders auch da, wo die Straße über den Berg
führt.
4. Zeige rechtzeitig an, daß Du abbiegen
oder anhalten willst; biege rechts in engem
Bogen, nach links in weitem Bogen ein.
5. Richte Deine Geschwindigkeit so ein, daß
Du das Fahrzeug nötigenfalls anhalten kannst.
Lebe größte Vorsicht vor unübersichtlichen
Stellen, insbesondere Straßeneinkünften und
Einkünften; strengste Beachtung der Vor-
fahrts.
6. Rufe nicht verkehrshindernd. Verboten
ist das Parken an engen und unübersichtlichen
Straßenstellen, in schmalen Straßeneinkünften,
auf Gassen von Schienenbahnen, in einer
geringeren Entfernung als 10 Meter vor oder
hinter Kreuzungen oder Einmündungen von
Straßen und Haltestellen öffentlicher Verkehrs-
mittel, an Verkehrsampeln und vor Eins-
und Ausfahrten von Grundstücken.
7. Rume Rücksicht auf die ein- und aus-
gehenden Fußgänger der Straßenbahn; an
Haltestellen fahre vorsichtig und in angemessener
Abstände vorbei; nötigenfalls halte an.
8. Warte auf vorfahrtsmäßige Beleuchtung
Deines Fahrzeuges und der Kennzeichen. Kraft-
fahrter, die ohne die Scheinwerfer rechtzeitig ab-

9. Radfahrer! Fahrt hintereinander, hängt
euch nicht an andere Fahrzeuge an und bringe
euch nicht zwischen haltenden Fahrzeugen durch!
Ihr müßt vorhandene Radwege benutzen.
10. Betrunkene Fahrzeugführer gefährden
sich und andere; sie gehören nicht in den
Straßenverkehr.
11. Fußgänger benutzen die Gehbahn und
überqueren die Fahrbahn ohne Aufenthalt mit
großer Vorsicht auf dem richtigen Wege oder
auf Fahrbahnrand. Straßeneinkünften mit be-
zeichneten Überwegen sind auf diesen, andere
nur rechtmäßig zu den Fahrbahnen zu über-
schreiten.
12. Auf Straßenbahnen und Omnibusse
wartet man nie auf der Fahrbahn, sondern
auf der Gehbahn oder der Haltestelleninsel;
Auf- und Abpringen während der Fahrt ist
verboten.

Verkehrsfilm wird gedreht

Da sich gezeigt hat, daß gerade Volksgenossen, die von Lande in die Stadt kommen,
gefährdet sind, wird eine besondere Maßnahme
für die Landbevölkerung ergriffen. Zu diesem
Zweck wird ein Verkehrsfilm mit den ge-
fährdeten Stellen in Halle gedreht. Dieser
Film wird dann in der ganzen Umgebung der
Landbevölkerung durch die Gauämterlei vor-
geführt werden. Gleichzeitig wird ein NSKK.-
Mann den Film erläutern und insbesondere
Aufmerksamkeiten geben, wie sich jeder richtig zu
verhalten hat, damit er keinen Schaden erleidet.
Zum Preise sich jeder Verkehrsteilnehmer
die Verkehrsregeln nicht nur an, sondern
handelt auch danach. Möge dieser NSKK.-
Verkehrserziehungsdienst zum Erlöse führen,
damit es nicht nötig sein wird, andere
strengere Maßnahmen durchzuführen. L. G.

Hilfer-Jugend in Front

Streikeneinsatz zur Heimbefähigung
am 24. Januar

Die Heimbefähigungssaktion der Hilfer-
Jugend erreicht am kommenden Sonntag
ihren Höhepunkt mit einem Streikeneinsatz
der HJ-Einheiten. In allen Standorten unseres
Gaus Halle-Merseburg werden durch Pro-
pagandamärsche, Werbeumzüge und Kabarett-
kolonnen, durch den Einsatz der Spielmanns-
musik und Fanfarenzüge die Hilfer-Jugend
und das Jungvolk für die Heimbefähigung
werden. HJ-Mit- und Jungmädler teilnehmen
auf verheerenden Plätzen Volkslieder singend.
In besonderen Kundgebungen werden die
Standortführer der HJ, sowie auch die
Hilfestreiter der Partei und die Bürger-
meister der Gemeinden auftreten, unterstützend an
der Schaffung der Hilfer-Jugend-Beiräte mit-
zuwirken. Nach diesem Propagandabefehl
wird es verfaßt darauf ankommen, alle ver-
antwortlichen Kräfte zu gewinnen, um in ge-
meinsamer und mitbestimmter Arbeit die Frage
der Heimbefähigung einer erfolgreichen Lösung
anzuwenden.

Wieder Luftschulung

Kommende Woche im Süden der Stadt

Im Laufe der nächsten Woche findet im
Stadteil Süd wiederum eine praktische Luft-
schulung statt. Der für diese Übung vor-
gesehene Stadteil wird abgegrenzt von der
Turnstraße, der Rajomstraße, der Vin-
denstraße, der Südstraße und der Pflanz-
straße. Von der genannten Straßen führt
die Turnstraße, die Rajomstraße und die

Jeder erwirbt die runde Plakette
aus Kunstharzpreßstoff

Der Reichsbund für Leibesübungen
sammelt am nächsten Sonntag im Gau
Halle-Merseburg.

Streife an der Johannesstraße während der
Zeit der Übung für den Verkehr gesperrt, die
Südstraße und die Vindestraße bleiben dem
Verkehr geöffnet.

Der Alarm wird bei dieser Übung durch
Handzeichen ausgelöst. Mit diesen Hand-
zeichen wird am kommenden Montag zwischen
11 und 12 Uhr eine Übung im Leistungs-
gebiet durchgeführt. Am Montag hat also die
Bevölkerung des Leistungsgebietes hinsichtlich
des Luftschulung noch nichts zu veranlassen und
keine Vorkehrungen zu treffen.

Die eigentliche Übung beginnt wieder wie
früher mit dem Leistungsalarm in den frühen
Bormittagsstunden - so daß zwischen dem
Leistungsalarm und der eigentlichen Übung
einige Stunden Zeit liegen, um das Leistungs-
gebiet luftschulungsmäßig herzustellen. Die Thoma-
musikanten zwischen Städtische und Linden-
straße, beginnend an der Wälderhöhe, ist die
Leistungsstraße zum Ausbruch der Flieger-
Barraklagern (die kleinen Flieger-Alarm-
fliegen sollen lauthin, daß der Fliegeralarm
gehört wurde und das Nachbarhaus, das die
Flieger noch nicht geht hat, auf den Flieger-
alarm hinweisen). In den Eingangsbereichen zum
Leistungsgebiet werden große Flieger-Alarm-
fliegen angebracht, die der Allgemeinheit
außerhalb des Leistungsgebietes anzeigen, daß
in diesem Gebiete eine Luftschulung statt-
findet.

Die Durchführung des Feueres erfolgt durch
Ausuchen roter Fahnen, einige in Brand
gezeichnete Häuser werden außerdem durch
Rauchentwässerung kenntlich gemacht. Auch der
Sanitätsdienst kommt zum Einsatz, als
Kettenschleife wird die Schule der Ju-
wenstrasse (die Luther-Bräutigamsstraße) ein-
gerichtet.

In die Bevölkerung ergeht die Bitte, in
höflicher Weise wieder mitzuarbeiten, und
auch das freundlicherweise diesmal nicht zu
vergessen. Kranke sowie Kinder werden nicht
gezogen, während des Alarms die Schulp-
räume aufzulassen! Der Luftschulung kann im
Einkauf mit sich bringen, wenn er auch geht
wird, und deshalb sind diese Übungen eine
bittere Notwendigkeit.

Verleihung des Hoheitszeichens

Am 30. Januar, dem vierten Jahrestag der
nationalsozialistischen Revolution, wird den
Dienstleistungssträgern der
W. H. G. auf Grund eines Erlasses des Reichs-
und Preuss. Ministers des Innern das Reichs-
hoheitszeichen zum Tragen an der Dien-
mütze verliehen. Ferner hat der Oberbürger-
meister genehmigt, daß die Dienstleistungs-
träger als gemeindliche Bedienstete das Re-
ichshoheitszeichen in der Form des Reichs-
amtes tragen.

Dankschreiben Franco

Der Schüler Feing Holz hat seine Emp-
findungen für den Kampf des nationalen
Spaniens in Gedichtform Ende v. M. an
General Franco nach Salamanca geschickt.
Darauf hat er jetzt ein herzliches Dankschreiben
erhalten, von dem wir hier die Unterfertigung
des Generals anfügen:

[Handwritten signature]

Neun Polizeireviere in Halle

Mit dem 1. Februar 1937 wird die Stadt
Halle in 9 Polizeireviere eingeteilt. Die
Grenzen der einzelnen Reviere sind folgende:

1. Polizeirevier: Polizeipräsidium.
(Innerer Stadtkern) Moritzburg (Südseite),
Danziger Freiheit Nr. 1, Universitätsstraße 1
bis 11 und 25, Gr. Steinstr. 1-19 und 72 bis
88, Adolf-Hilfer-Platz 1-17, Leipziger Str. 1
bis 25 und 96-106, Marienbäumchen 1-16,
Morgensinger 1-18, Mansfelder Str. 1-13
und 53-66.
2. Polizeirevier: Adolfsplatz
Nr. 1a, Seebener Str. 1-21 und 177-197,
Rauhaufstr. 1-3, Wittelsbachstr. 29-35,
Richard-Wagner-Str. 1-31, Friedenstr. 1-2
und 31-35, Ludwig-Wagner-Str. 1-43, Am
Steintor 1-13, Gr. Steinstr. 20-30, Uni-
versitätsstr. 2-4 und 26-35, Danziger
Freiheit 2-6, Moritzburg 1-2.
3. Polizeirevier: Bis auf weiteres
Gr. Braunnstr. Nr. 3, Crystal Erdölwerk,
begrenzt durch die Gasse einseitig, bis
Gartenstraße, dann Hauptmarkt und Wälder-
höhe aus, bis Mansfelder Str., Nordseite
der Mansfelder Str. bis Stadtgrenze.
4. Polizeirevier: Magdeburger
Str. 71, Ortsteil Arzthaus, begrenzt durch
Seebener Str. 22-165, Krotzschstr. 1-26,
Schulentweg (Nordwestseite).
5. Polizeirevier: Reilstraße,
Seebener Str. 166-176, Krotzschstr. 27-34, Berg-
schulentweg (Südwestseite), Hülfstr. 1-16,
Krotzschstr. Berliner Str. 1-2, Ludwig-
Wagner-Str. 44-57, Richard-Wagner-Str. 32
bis 60, Wittelsbachstr. 1-28.
6. Polizeirevier: Hindenburgstr. 5,
Berliner Str. außer Grundstücken Nr. 1 und 2,
Nordtriefhof, Eisenbahnlinie Julius-Rilms-
Str. bis Stadtgrenze, Stadtgrenze bis
Verlängerstr., Königsstr. 1-38 und 72-88,
Vindstr. 44-52, Martinsberg 1-24, Große
Steinstr. 52-71, Am Steintor 14-23.
7. Polizeirevier: Merseburger Str. 36,
Vindstr. 83-72, Südstr. 1-11, Pflanzstraße

Kurzzeittagung in Halle

Am Sonnabend, 23. Januar, findet im
Hotel „Hohenzollernhof“ eine Tagung der
Kurdirigenten und Kurdirektoren im Bereich des
Landesfremdenverkehrsverbandes Mitteldeutsch-
land statt. Die Tagung verläuft dem Zweck,
die Kenntnisse über die Verhältnisse des deutschen
Bodens und ihre Bedeutung für die Volksgesundheit
zu vertiefen und erstrebt eine
Förderung der Zusammenarbeit zwischen
Bodener und Kurverwaltungen in den Kreis-
gebieten. Auf der Tagung sprechen Prof. Dr.
Fogel über „Das natürliche Heilmittel“ und
Generallehrer Dr. Krone über „Aufgaben der
Kurärzte“.

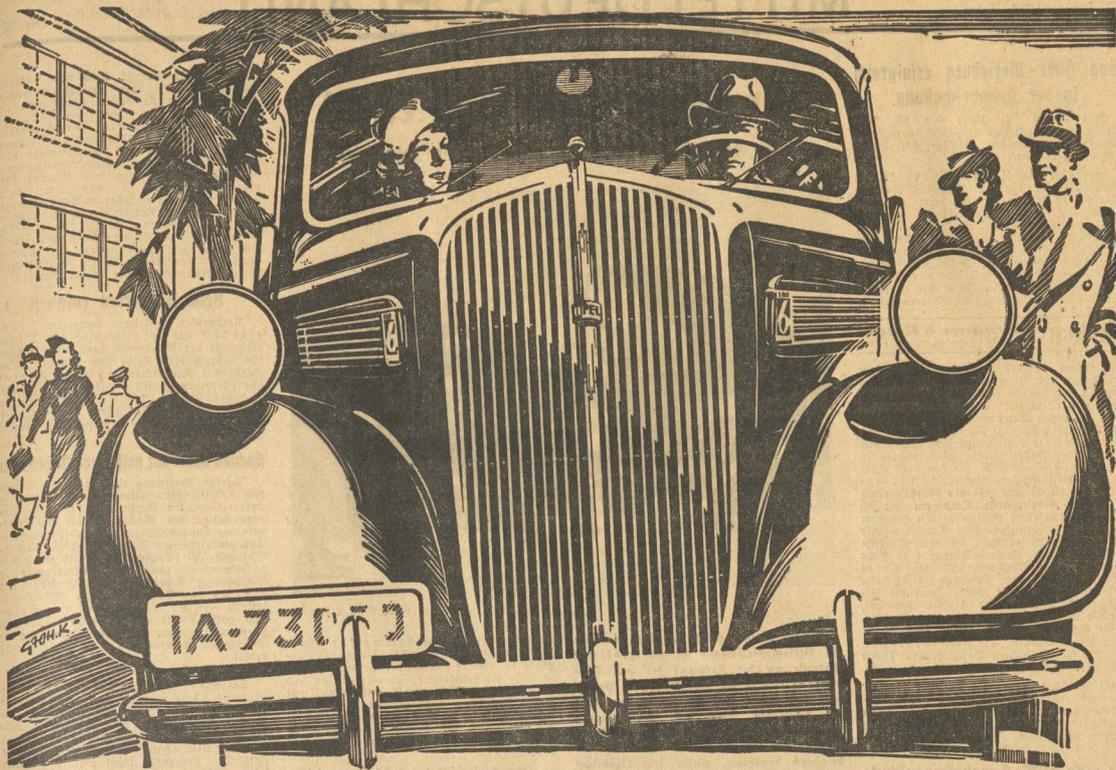
Der Sonderberichterstatler des Völkischen Beobachters
Parteiogenosse ROLAND STRUNK

spricht morgen, Sonntag, 11 Uhr vormittags im „Stadt-
schützenhaus“ zum Thema:

Mit Schreibmaschine, Karabiner u. Gasmaske an der spanischen Front

NSDAP., Kreisleitung Halle-Stadt
Infolge großer Nachfrage sind Karten nur noch bei den Politischen Leitern zu haben





Ein neuer Sechszylinder

Mit diesem neuen Wagen stellt OPEL Vorzüge, die bisher kostspieligen Sport- und Hochleistungsmaschinen vorbehalten blieben, auch den Käufern einer mittleren Preisklasse zur Verfügung.

Ein wirtschaftlich arbeitender, 55 PS starker Motor mit hängenden Ventilen und höchsten technischen Vorzügen verleiht dem OPEL »Super 6« die Möglichkeit, selbst auf lange Dauer hohe Geschwindigkeiten zu fahren.

Eine schnittige, formschöne Ganzstahl-Karosserie und der elegante, bis in die kleinsten Feinheiten sorgfältig ausgestattete Innenraum vervollständigen das Bild eines repräsentativen Hochleistungswagens.

So ist der OPEL »Super 6« ein in Leistung und Form wahrhaft großer Wagen, über dessen Konstruktion das Leitwort steht: »Geschaffen, dem Fortschritt unserer Zeit zu dienen!«

OPEL »Super 6« 2,5 LTR.

*Noch besser!
Noch stärker!
Noch schneller!*

MERKMALE DES OPEL »SUPER 6«

- Kurzhubmotor
- Hängende Ventile
- Motorleistung 55 PS
- Spitzengeschwindigkeit gestoppte 117 km/Sid.
- Dauergeschwindigkeit gestoppte 100 km/Sid.
- Automatische Gemischvorwärmung
- Thermostat
- Opel Synchron-Federung
- Zugfreie Entlüftung
- Oldruckbremsen mit gegossenen Bremsfrömmeln
- Verstellbare, geteilte Vordersitze
- Herausklappbare Mittelarmlehne der Rücksitze
- Großer Kofferraum
- Vorbildliche, reichhaltige Ausstattung



LIMOUSINE **3850**
4türlich RM
Cabriolet, 4fenstrig RM 4200
Fahrgestell . . . RM 3000
PREISE AB WERK

OPEL »SUPER 6« TECHNIK die Ihnen dient:

- Der Kurzhubmotor des OPEL »SUPER 6«
- Hängende Ventile. Ausser den konstruktiven Vorteilen – wie Schaffung eines kompakten Verbrennungsraumes und großer Kühlwasserräume – wird durch die hängenden Ventile leichte Zugänglichkeit, ein bequemes Nachstel-

len und Kontrollieren des Ventilspiels gewährleistet.
• Automatische Gemischvorwärmung. Die selbsttätige Regelung der Gemischvorwärmung, eine neue Konstruktion, die den Grad der Beheizung des Gemisches vollkommen automatisch den wechselnden Erfordernissen anpaßt.
• Der Thermostat. Ein Schutz gegen Unterkühlung des Motors. Er hält die Kühlwassertemperatur automatisch auf der günstigen Höhe von etwa 70° C.

- Oldruckbremsen mit gußeisernen Bremsfrömmeln. Gleichlaufend mit der Erhöhung der Geschwindigkeit wurde ein noch weitere Verbesserung der Bremsen durchgeführt. Gußeiserne Bremsfrömmeln des OPEL »Super 6« bedeuten eine fühlbare und gleichbleibende Erhöhung des Reibungsfaktors, sodaß die Bremswirkung besonders gut ist.
- OPEL Synchron-Federung. Auch der OPEL »Super 6« ist mit der viel-

tausendfach bewährten OPEL Synchron Federung ausgerüstet, die ihm eine auf allen Straßen gleichgute Federung und glänzende Straßenlage verleiht.
ADAM OPEL A. G. RUSSELSHEIM A. MAIN.

Afrikanisches Intermezzo

Und solch ein „dolce far niente“!

Bericht unseres auf einer Indienreise befindlichen D. Sch.-Schriftleitungsmitgliedes

Schluß

Raum sind wir in den Hafen von Port Said eingelaufen, so umringt eine Unmenge kleiner Fischerboote und Barkassen unser Schiff. Straune, weiße, schwarze Geckelchen liegen darin und preislos alle möglichen und unmöglichen Sachen an. Schokolade, Kaffeebohnen, Pfefferkörner, Zigaretten, türkisches Feingut, ein wahrer Regenbald ist es, was sich da vor unseren Augen tut. Die bunten Wäntelchen von Port Said geben einen herrlichen Hintergrund dazu ab. Schon sind ein paar Männer mit roten Fägen an Bord, sie verteilen Kaffeegetränk, sie überreichen sich gegenseitig im Dienst mehr oder weniger fragwürdiger Kaffeehäuser, Saes und Cafes. Aber all das ist nichts als ein schäuderer Muffat für das, was den Reisenden an Land erwartet. Man muß schon gute Nerven haben, um diesen Anblick von Rastern, Verkäufern und anderen bunten Erscheinungen ohne allseitige Aufregung zu überleben. Es ist bewundernswert, wie sie die Nationalität der einzelnen Fremden aus den kleinsten Indizien erraten. Sogar die feine abgeriffene Kraderunge fehlt nicht, der treuherzig den Arm hebt und „heil Sittler, auf Wiedersehen“ ruft.

Es ist Abend, aber alle Geschäfte sind offen. Am hellsten leuchtet das große Kaufhaus am Strand. Es ist alte Tradition, daß man hier keine Tropenauskleidung kauft, alle Bekannten vom Schiff trifft man hier wieder, eifrig Tropenkleidung anprobierend und Kostüren freilebend. Letzteres wegen der ägyptischen Klimatur, versteht sich.

Vor den Cafés sitzen die Menschen bis zum letzten Abend, fremdartige und vertraute Muffat tritt aus allen Ecken, die Kellner versuchen, uns am linken Kermel hereinanzulocken, am rechten hält uns ein rebelliger Araber, der uns die Schönheit einer Kadäntin anpreist, die in einer kleinen Bar zu sehen ist. Für zehn Pire — ganz naht! Noch billiger geht es wirklich nicht, meint er. Wir verzichten frohgem, da wir mehr Revolver noch Klempner bei uns haben, es ist nicht leicht, unseren Begleiter davon zu überzeugen.

Am Hafen ist inzwischen ein neues Schiff eingelaufen. Die „Bismonte“, am Nachmittag fährt mit sie im Mittelmeer überholt. Sie läßt sich einer Ladung italienischer Goldbarren nach Massaua. Es gab viel Winten und Ruhen, als wir nahe an ihr vorbeifuhren. Die Muffat spielte auf beiden Schiffen alle Goldbarren drängen sich auf der einen Seite, so daß das Schiff sich uns wie ein Begleitungs umsetzte. Dahinter ging die Sonne unter, über der nordöstlichen Küste, glüht und schneit. Der „gale-mor“ (Torbüchse) unterliegt uns nach vollstündigen Warten, als wir wieder an Bord gehen. Wir haben nichts. Dann gibt er uns das Ehrengeleit zur Landabreise. „A coffee for the gale-mor“, das ist kein Schicksalspruch. Als wir einen kleinen Kermel mit er laden, wird uns nur an. Er ladet wieder. Lebwohl Afrika! Deine Bismonte! Ich bin reichlich schuldig und abgerechnet vor.

Inse Meer

Im Mittelmeer fahren wir in den Suezkanal ein. Mit einem starken Gegenwind

tafelt sich das Schiff seinen Weg durch die Nacht. Ganz langsam muß es fahren, damit die Wellen nicht die Werfbefestigungen beschädigen. Vins und rotis sind verpackt. Dahinter ahnen wir die Wille. Am nächsten Morgen leben wir sie. Zu beiden Seiten, unendlich, gelb, gelb, manchmal nur eine grüne Oase mit weißen Häusern. Von Zeit zu Zeit passieren wir einen „Ausweichebahnhof“ der Kanal ist zum Ausweichen zu schmal. Manchmal stehen Arbeiter am Rand, ganze Familien, in langen Gewändern, sie winken uns zu, die kleinen Kinder strecken vor Aufregung. Und



Ein „Ausweichebahnhof“ im Suezkanal

Bild: D. Schmidt

dann, am Morgen des fünften Tages, liegt mit einem Male Suez da, innenüberglänzt, strahlend weiß, mit hohen Bergen im Hintergrund. Wir halten einen kurzen Moment, ein Booter kommt an Bord, dann geht es weiter, amüßen Arabien und Afrika, ins Rote Meer.

Es ist nicht breit das Rote Meer, zu beiden Seiten kann das Land sehen, die afrikanischen Berge auf der einen, den arabischen Sand auf der anderen. Hier ist historischer Boden, noch in jüngster Zeit ist hier Geschichte gemacht worden. Sanftes Gesicht, zu denken, daß hier links ein Vortrassen gepulst und gearbeitet hat, sich zu erinnern, daß durch dieses Wasser erst vor wenigen Monaten truppenbedeckte italienische Schiffe fuhren. Man vermag es kaum zu glauben, so blau ist der Himmel, so blau ist das Meer, so still und die Ufer.

Man möchte den ganzen Tag schlafen, schlafen und sich an all der farbigen Schönheit ringsumher berauschen. Es ist schwer, an Arbeit zu denken, so warm ist es schon. Die Sonne ist so hart, daß man sich ihr nicht ohne Kopfbedeckung aussetzen darf. Überall tauchen die neuen Tropenanjüge auf, lange weiße Hüten, kurze Rock-Hosen, sogar Tropenhemden werden ausprobiert. Schon werden die Gesichter braun, man stellt den Kapitän vor, Heinrich George. Er wurde in italienischer

man ist Eis in großen Mengen. Aber es hilft alles nichts, die Hitze bleibt. Und mit ihr bleibt die große, schwer zu betäufende Hautfeuchtigkeit. Was man bei diesem Klima nicht an das „dolce far niente“, an das süße Nichtstun glauben lernen? Man beginnt, lässliche Lebensweise zu verstehen. Die Welt wird kleiner und kleiner. Wie lange wird es dauern, bis sie aus nichts als dem Dreck, einem Gefallen Baller und einem Glas Eiswasser besteht?

Vorkünftig geht das Leben an Bord seinen Gang wie immer. Man ist, wenn man nicht ist, nicht man sich um, wenn man beides nicht tut, betrachtet man das Meer, hört der Müst zu, geht frampfhaft schnell spazieren, um sich Bewegung zu verschaffen oder beläuft das Bordkino.

Im Bordkino

Gestern Abend gab es einen deutschen Film. „Die Nacht der Versuchung“ hieß er in Deutschland. Hier war „Eine Karmenafahrt“ betitelt und einem Glas Eiswasser

Halung geeicht, mit englischen Untertiteln. Am Schluß gab es viel Beifall. Auch die deutschen Filmleute waren dabei, die mit der „Victoria“ nach Indien fahren, um hier unter Richard Eichbergs Leitung zwei Filme zu drehen. Ueber ihre Pläne wird noch ausführlich zu berichten sein. Vorher zeigte man eine italienische Wodenschau, ein Ueberblick über das vergangene Jahr, besonders ausführlich war der Nürnbergger Reichsparteitag behandelt. Danach hatte die Bordleitung einen Ball veranstaltet. Mit allen Mitteln sollen wir „unterhalten“ werden. Der Galt lebt im Mittelpunkt, er ist das verwöhnte Kind der anständigen Elemente. Aber Müdigkeit wird ihm von den Tüppeln abgelesen. „Yes, Sir!“ und schon liegt das Gemütsche vor ihm.

Tropensymphonie. Roman von Ernst Bährdorff. Carl Schünemann, Verlag, Bremen.

Ein Strom von taubend Abenteuer reißt den Leser mit. Die Tropen in ihrer unberührten Pracht und zugleich ihrer erbornungsunseligen Härte bilden den Kern der fesselnden Schilderungen des Verfassers, der sich bereits durch eine Reihe interessanter Erlebnisbücherungen einen Namen gemacht hat.

Erwin Koch.

Ein Panzerwagen erlebt Geschichte

Manche Besucher des Panzerischen Armeemuseums, jenes stolzen, langgestreckten Ruhmestempels des deutschen Volkes, der einen der schönsten Plätze der Hauptstadt der Bewegung flankiert, möchten ein wenig Herzflößen bekommen, wenn sie ihr Klop in eine bunte, gewölbte Halle führt und ihre Schritte plötzlich durch die dröhnenden Motoren des Panzerfahrers hören können, wenn sie die Wellen gebraucht“ gekannt werden. Aber es ist kein schneidender Befehl, der ihnen aus dem Munde eines wohlbeherrschten Soldaten entgegengegründet wird, sondern dies Wortung ist: „Mit roten Lettern auf der Stirnseite eines hundertmaligen Panzerwagens, dessen achtunggebende Währungsrohre kein Feuer mehr peien und aus dessen dreifachem Beobachtungsturm kein Hintersch, vom Stahlhelm umrahmtes Gesicht nach einem Genger Ausschau hält. Sein Ratten, das Tod und Verderben bringend, auf Schlachtfeldern und Straßen manchmal ein furchtbares Vieh lang ist verlungen, der alte, sturmpötröte Panzerwagen, der wie kein andere Kampfmachine so nah und lebendig ein weiches Stück deutscher Geschichte erlebt hatte, ist nach zwei Jahrzehnten Konstant geworden.

Da steht er nun in einem der Höfe des Armeemuseums zwischen uraltten Harnisarden und Ritterrüstungen, zerfallenen Säulen und rötlichen Säulen als ein trautes Sinnbild einer friedlich bewegten Zeit, die mit ihren Höhen und Tiefsen, die sie einem Stoff gebracht, tiefe Runen in das fäherne Gemüt dieses Kampfwagens geschlagen hat. Kömte der fäherne Betrachter erzählen, dann würde er berichten, wie er im Jahre 1917 durch das Tor der Domlerwerke in die Welt zog und noch im gleichen Jahre auf dem Balkan-Kriegsschauplatz die deutschen Truppen in Rumänien zu heeresigen Kämpfen führen half. Bis zum Kriegsende wurde er stets in vorderster Front gebracht, riskierte tiefe Wunden in die feindlichen Linien und freute nach allen Seiten seine tödlichen Augen aus.

Rühmreich, mit zahlreichen Schrammen und Spalten bedeckt, führte das Panzerfahrzeug mit der ungeschlagenen Armee in die Heimat zurück, um im März 1920 schon wieder im Ruhrgebiet eingesetzt zu werden, wo es dem Bestimmungsort des Verfallenen Verfalls durch die Kampferprobe Maschine ein harter Schicksalsschlag, als höhere Gewalt sie ihres schmerzlichen Panzerlebens beraubte, denn nach den Bestimmungen des Verfallenen Verfalls wurde es in Deutschland keine Kampfwagen mehr führen. Aber der Panzerwagen brauchte sich auch als Mannschafswagen ein nicht zu schämen, als der er letzten Dienst tun mußte. Er hat sich gleichwohl nicht so ohne weiteres erpar, an jenem herben Morgen des 9. November 1923 ins Deutschlands Betreters aus Schmach und Schande an der Feldherrnhalle in den Abzug zu stellen.

Die Jahre vergangen. Wir sehen den Mannschafswagen bei den Übungen der Reichswehr, er nahm an den großen Hindenburgmanövern im Jahre 1926 teil und erlebte auch noch den Tag, da man ihn nach Wiederherstellung der deutschen Wechtheit seine Panzerung zurückgab. Aber er war schon alt und schmach geworden und den starken Anforderungen nicht mehr gewachsen. Keusch und leghen, mit dem Fußspat seiner letzten Kräfte, trat er nun seine letzte Fahrt in den Ehrentempel des Münchner Armeemuseums an.

„Dein Freund ist eine ganz sene Kattischale“, las Morrener. „Aber damit nicht genug, muß er mir gehen, als ich ihn zufällig traf, auch noch haarklein erzählen, was er für eine Kattischale ist, und daß er dabei ist, die alles über mich zu schreiben. Das ist bestimmt und solchen Sachen. Christlich gelagt, Robert, es stimmt.“

Morrener schweig einen Augenblick, sah über den Brief hinweg nach Charlotte.

Sie ist sich das Haar aus der Stirn und legte ihre Hände um die Knie. Ihr Bild war zu Boden gerichtet.

Ursach kante an einer schwarzen Zigarette, die ausgelesen war.

Morrener fuhr fort: „Sei mir bitte nicht böse, wenn ich Dir ebenso ehrlich gelte, daß es sich nicht auf Dich bezog. Ich habe Dich gern gehabt, daß weißt Du ja, aber nicht so gern, wie Du, der nach Dir um. Das heißt, ich kannte ihn schon einige Monate, bevor Du wegfuhrst, aber warum sollte ich Dir das damals schon sagen, da ich doch wußte, Du fährst nach Afrika. Warum Dich unruhig beunruhigen? Du bist, ich bin ettel genug gewesen, anzunehmen, daß es Dich beunruhigt hätte. Und dieser Mann — nun, die Einzelheiten werden Dich nicht interessieren. Dein Freund ist wirklich ein gewisses Kattischale, aber er hat ein gutes Herz. Schreibe mir mal gelegentlich, wie es Dir da unten geht. Grüße — aus.“

„Was also“, sagte Ursach. „Hat jemand von Euch zufällig ein Strohholz?“

Morrener hatte eines, ging hinüber, er füllte sich wie noch über den Wölken und zündete Ursachs ersiehend schwarze Zigarette an.

Charlotte hatte sich erhoben.

„Ich bin noch verdaulich“, sagte sie. Sie war immer noch ein hübsches Mädchen.

„Dein Freund ist ein Feil“, sagte Morrener.

„Doch Du“, sagte Charlotte lächelnd, und eine große Berührung lag in ihrem Blick.

„Gut“, sagte Morrener, „ich will es auf mich nehmen.“

„Ich bin gekommen, um Euch abzuholen“, sagte Ursach. „Ich habe immer das Gefühl, in mancher Hinsicht Euer Schuldner zu

CARL CONRAD:

Es geht um Charlottental

COPYRIGHT BY CARL DÜNKER VERLAG BERLIN W 42

31. Fortsetzung und Schluß.

Charlotte fand am Tisch und las den Brief. Morrener zwang sich, sie nicht anzusehen. Er hatte zur Dede hinauf. Sein Herz hing einem merkwürdig harten, schlafenden Satz. Das Bett, auf dem er lag, schien langsam zu kreisen. Nur, wenn er irgendeinen Punkt der Dede tief fixierte, fand es still.

Charlotte faltete den Brief zusammen und legte ihn zurück auf den Tisch. Ihre Lippen ätzteten, während sie sprach.

„Ich sehe“, sagte sie, „Du bist nicht gewußt, daß sie es so immer nehmen würde.“

„Nein“, sagte Morrener, „ich wußte es nicht. Ich hielt sie für anders. Charlotte, was für ein Morgen nach einer solchen Nacht! Was für ein Morgen!“

„Du mußt ihr helfen, das ist klar. Und ich bitte Dich, denke nicht an mich dabei. Sie hat alles Recht.“

Morrener preßte die Handflächen gegen seine Schläfen.

„Charlotte“, flüsterte er.

Schon war ihm, als löse sich ihre Gestalt im Nebel auf, sich entfernend und entsinnend, unauffindbar.

„Charlotte“, sagte er, „laß mich nicht im Stich! Bist mir wichtig.“

„Ich helfe Dir an besten, wenn ich Dich alleine lasse. Ich gehe jetzt nach Hause, und Du mußt mit Vater allein zur Verblümmung gehen. Wenn die Leute uns zusammen sehen, fangen sie bestimmt an zu lästern und zu jubeln, und dann sind wir so gut wie ver-

heiratet. Das ist jetzt unmöglich. Du bist es doch ein. Aber damit Du hingehen kannst, hietze ich zu Hause. Wieder — begreife doch, ich kann kein Glück nicht auf dem Unglück eines anderen Menschen aufbauen, und wenn Du mir jetzt eine Freude machen willst, so wage für das Mädchen, und wenn Du sie heiligmachen läßt, will ich ihr gerne helfen, sich hier einzulernen.“

Charlotte wandte sich plötzlich um. Sie schluderte auf, ging hinaus.

In der Tür stieß sie fast mit ihrem Vater zusammen.

„Nanu“, sagte Ursach, „was ist hier los?“

„Ich lang' diesen Tag ja schon an. Meine Tochter ist Tränen und unter guter Sunge da liegt auf dem Bett und hat die Dede an, als hätte er eine Fliege verdrückt.“ Ursach ging auf den Tisch zu, „Zeitungen aus Deutsch-

land.“ Er hob die Zeitungen auf, es fiel ein förmlicher Brief heraus von blaßblauem Papier. Er flatterte zu Boden. Ursach hob ihn auf.

„Oh“, sagte er, „noch ein Brief! Und in Damenhandschrift! Iogar!“

Morrener nickte aufstimmend.

Ursach redete ihm lächelnd den Brief. Morrener nickte ihm mit bebenden Händen. Er war aus Berlin und von eben jenem Mädchen, nachdem er ihn haltig gelesen hatte, las es ihm laut noch einmal vor.

Ursach, der nicht zu wissen schien, was das alles bedeuten sollte, schüttelte andauernd den Kopf.

Der friderizianische Geist

Zum 225. Geburtstag Friedrich des Großen am 24. Januar

Von Franz Schauweder

Friderizianischer Geist und Begehntum sind in ihrer reinen Verkörperung einundasselbe. Man kann Freuden nicht von Friedrich dem Großen trennen, und Friedrich der Große ist ohne Freuden unerkennbar.

Friderizianischer Geist — das heißt Tat, Opfer, Pflicht, das heißt Mehr-als-Pflicht. Friedrich der Große hat von seinen Offizieren immer erwartet, daß sie mehr tun als ihre Pflicht.

Wenn Friedrich der Große seinen Soldaten in der Schlacht zurief: „Reis, wolle ich denn ewig leben!“ — so ist dies friderizianischer Geist, der nur König dergestalt und von den Soldaten erfüllt wird.

Die Geführten sind, wie der Führer ist, Taugler der Führer nichts, so taugt auch die Truppe nichts. Friderizianischer Geist ist Idee der Führung. Friderizianischer Geist ist Förderung der Mitführenden und jeglichen Macht des Beispiels, das vorangestellt. Frequentum ist immer Führung.

Als der Osten Deutschlands im Mittelalter für das Deutschland genommen wurde, kam dort eine Ausnahmlichkeit der Seiten aus allen Ecken der Deutschen zusammen und gewann den ostelbischen Raum durch Not, Arbeit, Eroberung, Unterwerfung, Nützlichkeit ohne Nachteil, ohne Kosten, ohne Sorgen, und unauflöslich für Deutschland. Diese Ausnahmlichkeit der besten aller deutschen Stämme — das waren die Preußen. Die Preußen sind kein Stamm der Deutschen, sondern sie sind Ausnahmlichkeit der Deutschen. Friderizianischer Geist ist Wille zur Macht der deutschen Annehmlichkeit.

Wenn im Kriege — mag es nun der Weltkrieg oder der siebenjährige Krieg sein — ein Soldat auf einen verlorenen Posten geht, einen Posten, von dem er weiß, daß er hier aller Voraussicht nach fallen wird, und wenn er auf diesen Posten geht, ohne Furcht und ohne Panik, sondern weil es befohlen ist, schweigen getreu dem Befehl — dann stellt dieser Soldat friderizianischen Geist auf seine Reize so gut dar, wie der Führer, der den Befehl gegeben hat, und vielleicht ist es ihm persönlich gewöhnlich gemacht.

Es gibt im Falle des Krieges, in welchem die Nützlichkeit eines Volkes am meisten in Erscheinung tritt, Neuerungen. Die das Wesen dieses Volkes in gewaltiger Form zum Ausdruck bringen. Im Frequentum des friderizianischen Geistes sind diese Neuerungen zuweilen von einer beinahe treffenden Größe eines fast unerschöpflichen Geistes. Es liegt ein Ideal vor, und ebenso in geringerer wie großer und harter Summe in ihnen. So erzählt der Freiherz von Sultzer-Brandenburg, folgende sehr friderizianische und preussische Anekdote aus dem Jahre 1757. In der London liegt ein gepulvert, um Bomben abzuwerfen. Der Kapitänleutnant von Schiller ist der Führer des Luftschiffes. Sultzer-Brandenburg ist der erste Offizier an Bord. Das Schiff wird durch einen Schuss in die Verteilung des Gefährtes zerlegt. Das Schiff muß schleunigst der Heimat zurückkehren, wenn es gerettet werden soll. Das Gerüst schiefert auf der Rückfahrt in der See zusammen. Neben Augenblick kann der verunglückte Abbruch erfolgen. Und da sagt der Kapitänleutnant von Schiller mit wüßiger Ruhe zu Sultzer-Brandenburg: „Wenn Sie wenn das Schiff jetzt auseinanderfällt, was Kommando über die Nordsee oder über die hintere Hälfte übernehmen? Mir persönlich ist es gleichgültig.“ Sultzer-Brandenburgs gefasste, daß ihm

eine derartige Katastrophe niemals vorgekommen ist, er habe darauf keine Antwort zu finden vermocht.

Sie lautet sich preussisch-brandenburgisch-friderizianischer Geist auf eine nicht mehr mißverständliche, ungeheurer Überlegenheit, dem Tode wie dem Leben gewandene Art, die nur möglich ist durch den Gedanken der unbedingten, vollkommen höchsten Pflichterfüllung im Namen der Nation und des Staates dieser Nation.

Dieser friderizianische Geist besteht in einer ganz einmaligen Mischung von Sachlichkeit, Sinnigkeit und einmütigem Fleiß. Diese fast unangenehme Haltung heißt als Inhalt Geist, oben den friderizianischen, Szeptizismus und unbedingte Bejahung dessen, das zu tun ist.

Die Tragödie des Madrider Zoos

Mit Maschinengewehren gegen Tiere

Doch nicht nur diese Menschen, sondern auch Tiere in der durch die Schredenskompanie der roten Machthaber in Spanien in Wildheidenhaft gezogen werden, beweist die Tragödie des Madrider Zoologischen Gartens, die sich dieser Tage austrug.

Der Madrider Zoologische Garten liegt in jenen Teil der Hauptstadt, der durch den roten Horden der roten Horden, die nicht mehr von den Rindern befreit, die seine vornehmlichen Bewohner häufig zu füttern pflegten, die Gittertüren, durch die die Tiere Freunde krümelten, sind verschlossen. Eine Zeit lang warteten hier noch die Wärter ihres Amtes, die die wertvollen Tiere pflegten, in treuherzigen Gefühlsregungen oder sich schon tot. Geblieben sind einzig und allein die Tiere.

Seit vielen Tagen hat sich kein Mensch um die Elefanten und Löwen, Giraffen und Bären, Fische und Vögel der zoologischen Gartens kümmert, die täglich sich in den Ecken und Winkeln herumdrücken, da die Kanonen unablässig ihr schauriges Lied hämmerten. Viele Tiere hätten sich die Tiere an diese Melodie des Grauens gewöhnen können, wenn sie Futter gehabt hätten. Aber man ließ sie ganz einfach verhungern, obgleich der Tierpark außerhalb des Kampfbereiches gelegen ist und sehr wohl die Möglichkeit bestanden hätte, ihnen etwas zu füttern. Es war, als hätten sich die neutralen Tiere zu einem Schredenschor vereinigt, um Hilfe herbeizurufen.

Vor wenigen Tagen ereignete sich dann das Drama nur ein kleiner Ausbruch aus dem Elend des spanischen Bürgerkrieges und denn, erschütternd in seinen Einzelheiten. Der Elefant, hatte den Anfang gemacht. Er seinen letzten Kräfte brüllte er die Gittertüren ein und stieß mit lautem Trompeten auf die Straße. Und schon folgten die Löwen, Tiger und Hyänen seinem Beispiel, gefolgt von den Affen und den entsetzt hin-

stürzte Trank als Kränkung des vorgeführten Bandes und rücksichtslose Durchführung des als richtig erkannten ohne jede persönliche Rücksichtnahme auf Privatwünsche — das ist friderizianischer Geist. Es offenbart sich eine eiserne Verdenkhaft, die vermöge der Kälte imstande ist, jener Verwundung, der alles Menschliche hier unterliegt, weit länger Widerstand zu leisten als Gemüte, Willensmeinungen und Bestrebungen, die jener Kälte nicht trotzen können.

Friderizianischer Geist ist jene maßvolle und darum göttliche Zone der menschlichen Seele, die mit Kälte und Gut alle Leidenschaften des Menschen richtig entwickelt. Dabei muß zu bemerken, daß dieses Frequentum Friedrichs, der schöpferischen Geist des Deutschen bezeugt, um zur richtigen Auswirkung im Leben der Nation zu gelangen.

Wenn Preußen der Wille zur Macht ist, so ist Deutschland der innerliche Gehalt, der danach verlangt, durch diese Macht geteilt und vor der Formlosigkeit seiner selbst behütet zu werden. Die deutsche Seele beharrt des friderizianischen Geistes, um, zusammen mit ihm, künftig eine einzigartige Gestaltung der Macht auf dieser Erde zu erreichen.

Kuriose Frostgeschichten

„Anno 1532“ so berichtet ein altes Flugblatt, „daß eine so eisige Kälte gemessen, daß den Leuten auf der Straße die Hute gefroren sind. Man hat sie hernach wieder im warmen Herd abtauen müssen. In diesem Winter ist es auch geschehen, daß in einer Stadt in Unterfranken ein armer Schneider sollte mit dem Fell hingestrichelt werden. Als nun der Henter ihm das Haupt gar wohl zum Rumpf gefahren, fiel es nicht zum Bleib, sondern fro alsbald wieder am Rumpfe fest, dergestalt, daß der Hingestrichelte wieder ins Leben zurückkehrte. Da die Strömung nun aber gelassen, wenn auch erfolglos gelassen war, wurde der Delinquent benadigt. Wie er jedoch in eine Herberge ging, um dafelbst ein Glas aus seine wunderbare Rettung zu trinken, ist das Eis unter seinem Kopfe getaut und derselbe plötzlich vom Rumpf getrennt. Woran man sieht, daß die Gerechtigkeit doch immer ihren Lauf nimmt.“

Kapten Hinrichsen eraschte bei einem heißen Grog von seiner letzten Reise ins Nordische Eismeer.

„Ja, und auf einem Eisberg südlich von Spitzbergen ging ich auf die Eisbergen. Ich war von den anderen abgetrennt. Auf einmal habe ich einen Rieseneisbären gegenüber. Das Gesicht war so groß und so wild. Ich habe mich auf den Rücken gelegt und mich so gefreut, als hätte ich einen Rieseneisbären gegenüber. Ich habe mich so gefreut, als hätte ich einen Rieseneisbären gegenüber. Ich habe mich so gefreut, als hätte ich einen Rieseneisbären gegenüber.“

Kapten Hinrichsen machte eine Pause, nahm einen gewöhnlichen Schluck und wieder sich an den gespanntem Gesichtern seiner Zuhörer. „Ja, und ...“

„Und dann“, fuhr der Kapitän lechzend fort, „pudde mich der Bär mit seinen Zähnen grab mit seine furchtbaren Zähne in den Nacken und sprach mich mit Haut und Haaren! So wahr ich schwöre euch, ich ...“



„Doch dich nicht sofort um, Erwin, hinter dich ist ein Löwe, der ansehend aus einer Menagerie entporen ist!“

Geisler Diebstahl

Bei einer Abendmusik im Haus „Wagner“ spielte ein Mann aus seiner Faust-Sinfonie. Dieser Gesang hat den Anschein eines gewöhnlichen Singspiels mit einer Stelle aus dem dritten Akt der Wagner'schen Oper. Wagner horchte auf und rief plötzlich: „Wagt, was ist denn das? Das habe ich dir ja geschrieben!“

Mit einem etwas wehmütigen Lächeln entgegnete er: „Nein, das ist gut, denn dann ist es doch wenigstens jemand, und meine Musik kommt unter die Leute ...“

Damals war Wagner schon der gefeierte Meister, während man jetzt nur als glänzender Klaviertrichter festsetzt ...

Da Cordier lag ausgebreitet und bewegungslos auf der Bahre, die beim Tragen leicht schwante. Sein Gesicht war blaß. Die Haare erglänzen noch stärker als sonst. Die Badenfransen hatten jedoch, die Augen, mit einem klaren, trübem Ausdruck, waren zur Decke gerichtet. So trugen sie ihn durch die Bar, an

den Siedlern vorbei, und hinaus. Man sah durchs Fenster, wie draußen die Bahre auf das Auto gehoben wurde, und dann fuhr das Auto langsam davon, im Regen.

„Ich habe Euch noch etwas zu sagen“, fuhr Erhardt fort, „ich habe mit der farbigen Frau gesprochen. Deren Ansehen ist sehr gering, mal ein bißchen genauer angesehen, habe auch aus Kapitäl telegraphische Entwürdigungen eingesehen. Falls das einigmal Kapital, was sie besitzen war das, was ihr eingezahlt hat! Heute nacht habe ich nun ihnen das Land wieder zurückgekauft. Es war nicht allzu teuer, aber teuer genug, um den Rest meines Vermögens zu fordern. Ich habe Euch das Land für den Damm von vier Vertigalonen.“

Die Siedler lachen eiskalt, sie konnten noch nicht begreifen, daß sie gerettet waren. Niemand hatte das noch erwartet.

„Und nun lade ich Euch zu einem kleinen Weibchen ein“, sagte Erhardt. „Ich glaube, die Zeiten der Schamlosigkeit sind jetzt vorbei. Das ist was für Euch. Und bei Gott, ich glaube, Sie sind jetzt keine Kinder mehr. Wenn Sie erlaubt, werde ich mit der allgemeinen Feier noch eine kleine private Feier verbinden, die meine Tochter angeht.“

Es lag in ihr häßlicher, die Siedler auch Charlotte Kall neben Morrener.

„An die Stelle hinein — den Jubel auch ausließ — trübte die Stimme des Papagais: „Urjahr soll leben!“

Ein Schäfer als Lebemann

Die Frankfurter Kriminalpolizei verhaftete einen Schäfer, aus dem Weiserwald, der sich ihm anvertraute große Schafherde anstalt auf die Wanderwege zu führen nach Frankfurt trieb und sie dort an einem Großhändler für 11.000 RM. veräußerte. Einen Teil des Geldes hat der unglückliche Hirte mit seinen Händen in Frankfurt Lotarien aus, wo er den Lebemann spielte.

Macht über ihn

Die Berliner Zentaur-Werke haben die Stellung eines Direktions-Assistenten zu vergeben. Ein ganzes Schock Bewerbungsschreiben läuft ein, und als Renate Koerber, die Sekretärin, sie als erste fähigst durchsieht, entdeckt sie eins, dessen Handschrift sie kennt. Es stammt von einem jungen Mann, der ihr vor Jahr und Tag böse mitgespielt hat. Sie hat ihn aus den Augen verloren, wie er sie, aber sie hat nichts vergessen. Heute ist er in Not. Das Blattchen hat sich gewandt. Was soll sie tun? So unbedeutend ihre Stellung auch aussieht, sie hat Macht genug, und das bedeutet in diesem Falle Macht über ihn! Und diese Macht wird sie ausnutzen! Wie sie sich dabei selbst überläßt, von andern überläßt wird, in Gemüts- und Herzenskonflikte gerät und über ihre eigene Schamlosigkeit stolpert — das schildert Edmund Sabott in einer spannenden Handlung in unserem neuen, morgen beginnenden Roman:

„Mädchen im Vorzimmer“

Pioniertat deutscher Techniker

Aus Schwefelkies wird hochwertiges heimisches Roheisen - Ein neues Verfahren

Wieder einmal ist es deutschen Ingenieuren im Verein mit Chemikern gelungen, aus einheimischen Rohstoffen ein hochwertiges Erzeugnis herzustellen. In einem kleinen Orte im Rheinland arbeitete man seit dem Jahre 1928 an einem Verfahren der Eisengewinnung aus dem fast zint- und schwefelhaltigen Kiesabfällenden des Schwefelkies. Geworden sind die besten und die schwefelhaltigen Kiesabfällenden des Schwefelkies. Geworden sind die besten und die schwefelhaltigen Kiesabfällenden des Schwefelkies.

Düngegeworden wie auch zur Zementherstellung verwendet werden. Mit dem in Siegelberg vorhandenen Eisen können täglich 17 Tonnen reines Eisen hergestellt werden. Da auf die Tonne Eisen etwa 1,3 Tonnen Schlacke entfallen, können aus der Schlacke bei der Zementherstellung gleichzeitig noch täglich etwa 25 Tonnen Zement gewonnen werden.

wertiges Gießblech geeignet. Wieser waren die Gießblechherzeuger fast ausschließlich auf das schwedische Holzstoßelisen angewiesen. So ist es also der Pioniertätigkeit deutscher Techniker gelungen, aus einem bei der Verarbeitung von Schwefelkies in Schwefelkies- und Zinkabfällenden abfallenden Nebenprodukt hochwertiges deutsches Eisen zu gewinnen.

Federn werden gesammelt



Im Warm zu schlafen und weich zu liegen, brauchen wir Federn. Doch wir uns mit fremden Federn wärmen, das wir jährlich für viele Millionen Mark Federn hauptsächlich von untern jüdischen und sibirischen Kaufleuten einführen, wäre nicht nötig, wäre unannehmlich anfallenden Federn asten würden. Der Schmirker, die überall in kleinen Mengen aufkommen Kupferstein zu sammeln, begehen wir jetzt dadurch, daß wir die bis ins kleinste verweirte Eisenmelangeinjektor auch zum Federn sammeln verwenden. Der Eisenmelange wird in Jalousie Vorrichtungen mitgeführt, um in ihnen bei den Gefäßgehaltern die Federn mitzunehmen.

Aermores Erz - reicheres Wissen

Die Eisenerze des deutschen Bodens stellen den Vitenmann vor schwierigste Aufgaben. Selbst die bekanntesten Eisenerzminerale und die managenhaltigen Erzkonzentrate sind durch recht unangenehme Nebenbestandteile verunreinigt. Dies gilt erst recht für die Donners Erz und für den Schmelzstein, die Erze des Aermores Erz durch reicheres Wissen erschlossen werden.

Raubbau am wichtigen Rohstoff

An einem Orte im Rheinland, dessen Name hier nicht interessieren kann, haben die Eisenerzminerale anders gearbeitet. Die Rohstoffe für Schwefelkies. Im vergangenen Jahre betrug der Abbau etwa 400.000 Tonnen. Schwefelkies- und Zinkabfällenden verarbeiteten im Wert. Es bildet ein Aermores Erz, in dem auf offenkundige Weise Eisen und zu 82 v. H. aus Zink besteht. Dieser wurden diese Abfällenden entsinkt und das rindliche Eisenerz den Eisenhütten zugeführt. Die ganze Verfahren nur umgewandelt im Innern, und es verbleibt immer noch ein Rest, der nicht verwertet werden konnte. So lagerten allein aus der Kragezeit noch über 1 Mill. Tonnen Aermores Erz und warteten auf eine wirtschaftliche Verwertung. Das alte Verfahren hat Raubbau an einem wichtigen Rohstoff dar.

Jehn Jahre wurde auf der Suche nach einem besonderen Verfahren, das Eisen aus den Kiesabfällenden zu gewinnen an, gearbeitet. Trotz aller Schwierigkeiten wurde durchgehalten und schließlich ein besonderer Dienst als brauchbar gefunden. Dem ersten Verlaufe stellen sich aber große Schwierigkeiten entgegen. So war die Herstellung des Eisenerzes unvollkommen. Ebenso bildeten sich im Ofen bald Eisenteufeln und Eisenschlacken, die die notwendige ununterbrochene Arbeit des Ofens unmöglich machten. Nach langen Versuchen wurde nun ein Ofen entwickelt, der allen Anforderungen entsprach.

Der neue Ofen

Bei der Verhüttung des Erzes in diesem Ofen flieht beim Abfließen ein völlig doppelt so viel als sonst gewöhnliches Eisen ab. Die abfallende Schlacke enthält sehr viel Raif. Sie kann sowohl zu

Rübenernte wie noch nie Erleichterung der deutschen Futterlage für das Jahr 1937

Die endgültigen Ziffern der Rübenenernte 1936, die jetzt in "Wirtschaft und Statistik" veröffentlicht worden, zeigen, daß es das gesamte Haushaltsjahr 1936 aus eine 5 1/2 Prozent an Rüben gebracht hat. 46 bis 47 Mill. Tonnen Kartoffeln, das was man eine bisher unerreichte Menge. Und ähnliche Höchstziffern werden nun von den Rüben gemeldet.

zentner beträgt, gegenüber 408 Doppelzentner in diesem Jahre.

Von den Zuckerrüben sollen 10,5 Mill. Tonnen zu Zucker verarbeitet werden, während 1,5 Mill. Tonnen wiederum unmittelbar dem Vieh zugeführt werden. Auf diese Weise haben wir 316.000 Tonnen Futterzucker gegenüber 169.000 Tonnen im Vorjahre zur Verfügung. Das bedeutet eine ganz gewaltige Erleichterung unserer Futterlage, die wiederum in einer Erleichterung unserer Fleisch- und Getreideversorgung zum Ausdruck kommen wird.

Dabei ist die Ernte im Reiche keineswegs einheitlich, mancherorts werden die Vorjahreserträge nicht erreicht, während andere Landstriche weit weit darüber hinausgehen. Die Zuckerrübenernte ist am besten in Oberösterreich, in Hannover, am Niederrhein und in Bayern. Sie liegt aber auch in Mitteldeutschland weit höher als im Vorjahre. Kartoffeln gab es sehr viele in Westfalen, am Niederrhein, in Hessen, Schleswig-Holstein, Ostpreußen und Oberschlesien.

Ein Archiv des Vierjahresplanes

Monatliche Erscheinungsweise

Das von dem stellvertretenden Reichssekretär der Reichsregierung, Ministerialrat A. Z. Berndt, herausgegebene Nachschlagewerk für Politik, Wirtschaft und Kultur, das "Archiv" (Verlagsgesellschaft Deutscher Wirtschaftswissenschaftler), hat seinen monatlichen Heften nunmehr einen Sonderheft, "Der Vierjahresplan", an, der vom Tage der Begründung des Vierjahresplanes an alle den Vierjahresplan betreffenden Gesetze und Maßnahmen enthält.

Unter übersichtlicher Vertiefung auf die im Vierjahresplan vorgezeichneten Geschäftszweige gruppiert das Archiv des Vierjahresplanes alle Maßnahmen, Verordnungen und Gesetze im Vorlauf, eben alle wichtigen Teile sonstiger Veröffentlichungen. Nach Bedarf sind kurze Erläuterungen zu den einzelnen Bestimmungen vorgehen. Ein eigenes Sachwortverzeichnis erleichtert die praktische Verwendung. Die Reichswirtschaftskammer und die Reichsgruppen Industrie und Handel haben auf die Bedeutung des Nachschlagewerkes "Das Archiv" großen Wert beigemessen.

Im Dienst des deutsch-amerikanischen Handels

Die "DABEWA" in Berlin

Zur Förderung des deutsch-amerikanischen Güterverkehrs ist kürzlich in Berlin unter Mitwirkung des Reichsleiters a. D. von Brüggemann und des Reichsleiters a. D. von Brüggemann die "DABEWA" (Deutsche Amerikanische Beratungsgesellschaft) gegründet worden.

Sie stellt ihre Dienste für Aufgaben jeglicher Art zur Verfügung, die der Erleichterung und dem Ausbau geschäftlicher, finanzieller und persönlicher Beziehungen zwischen USA und Deutschland dienen sollen. Die Gesellschaft bezieht sich auf Durchführung ihrer Aufgaben hervorragender Spezialisten auf allen Sachgebieten und angelegener amerikanischer Persönlichkeiten und Institutionen. Sie widmet sich in erster Linie der Betreuung und Durchführung praktischer Geschäfte. Der ehemalige langjährige deutsche Reichsleiter in den Vereinigten Staaten, Dr. von Brüggemann und Reichsleiter a. D. von Brüggemann sind Vorsitzender des Rates der Gesellschaft.

Börsen und Märkte vom 22. Januar

Berliner Effektenbörse: Unelieherlich. Zu der Börse wieder ein Rückgang am Bestimmungstag, doch hat die Unelieherliche Börse, vornehmlich durch den herabgesetzten Kurs der Aktien, die Kursnotierungen des Tages mehr zum Plus gebracht.

Mitteldeutsche Effektenbörse: Schwankend

Nach freundlichem Beginn wurde die Börse unruhig, doch hat die Unelieherliche Börse, vornehmlich durch den herabgesetzten Kurs der Aktien, die Kursnotierungen des Tages mehr zum Plus gebracht.

Berliner Metallnotierungen

Edelmetalle (für 1000 g): Original-Goldmünzen, 1000 g, in Währung 144,00, in Gold 144,00. Silber (für 1000 g): Original-Silbermünzen, 1000 g, in Währung 14,00, in Silber 14,00.

Berliner Bullennotierungen

Deutsche Marktpreise: 100 deutsche Marktpreise, 100 deutsche Marktpreise, 100 deutsche Marktpreise.

Mageburger Zuckernotierungen

Mageburger Zuckernotierungen: 100 deutsche Marktpreise, 100 deutsche Marktpreise, 100 deutsche Marktpreise.

Berliner Börse vom 22. Januar 1937

Table with 2 columns: Index and Value. Includes Reichsbank-Diskont, Steuergesetze, and various market indices.

Land- und Staatsrenten

Table with 2 columns: Title and Value. Lists various government bonds and interest rates.

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Table with 2 columns: Title and Value. Lists various market indices and prices for Leipzig.

Berliner Devisenkurse

Table with 2 columns: Title and Value. Lists exchange rates for various currencies.

Frei-Verkehr

Table with 2 columns: Title and Value. Lists various market indices and prices for free trade.

